

# In die Mühlsteine der Weltpolitik geraten

**SPRANECK** – Am 2. Mai 1356 weilte Rüdiger III. von Sparneck bei Kaiser Karl IV. in Prag. Dort siegelte er eine Urkunde, mit der die beiden Waldsteinburgen sowie die Dörfer Zell, Reinersreuth, Germersreuth, Bärlas, Völkensreuth und Schieda unter die Lehenshoheit der böhmischen Krone kamen. Wenige Jahre später wurden auch Sparneck und ein Drittel von Münchberg böhmisch. Dies war der Beginn einer neuen Ära in der Waldsteinregion, die über 400 Jahre lang andauern sollte.

„Die Ritter von Sparneck – eine Familie des niederen Adels im Spannungsfeld expandierender Territorialfürstentümer“ so lautet der Titel der Zulassungsarbeit zum Lehramt an Gymnasien von Katrin Hanakam, angefertigt an der Universität Bayreuth. Die Studentin fasste den Inhalt ihrer Arbeit jetzt vor der Historischen Runde Sparneck zusammen.

Was hat Rüdiger von Sparneck vor 650 Jahren dazu bewogen, einen großen Teil seines Besitzes unter böhmische Lehenshoheit zu stellen? Der nahe liegendste Grund ist wohl dieser: Die Sparnecker fühlten sich bedroht. Vor allem von den mächtigen Burggrafen von Nürnberg, die gerade erst den Epprechtstein eingenommen hatten und nach dem gesamten Fichtelgebirgsraum griffen. Also suchten die Sparnecker Schutz bei einem starken Verbündeten.



**Katrin Hanakam erklärt, warum Sparneck vor 650 Jahren böhmisch wurde.**

Als solcher bot sich der böhmische König Karl an, der an Ostern des Jahres 1355 vom Papst zum Kaiser gekrönt worden war. Karl IV. regierte das gewaltige „Heilige Römische Reich“ und war damit der mächtigste Mann der Welt. Das war die einmalige Gelegenheit, Sparneck vor dem Zugriff der Nürnberger zu schützen.

Es war auch die Blütezeit der Ritter von Sparneck. Rüdiger III. war Enkel des gleichnamigen Gründers von Sparneck und wurde zur bedeutendsten Persönlichkeit der gesamten Dynastie. Er bekleidete hohe Ämter wie das des Burggrafen von Eger, war reich begütert und vermehrte den Sparnecker Besitz beträchtlich.

Rüdiger erwarb die Burgen

Stein und Gattendorf sowie das Ländchen Schönbach in Böhmen. Er baute wahrscheinlich die neue Waldsteinburg auf dem hohen Felsen, die später „Rotes Schloss“ genannt wurde und von der noch heute ansehnliche Ruinen existieren. Seiner Stadt Münchberg verlieh er 1364 ein modernes Stadtrecht nach dem Vorbild Nürnbergs und legte damit den Grundstein für deren Entwicklung.

## Im Würgegriff

Rüdigers weitsichtiger Schachzug von 1356 schützte Sparneck tatsächlich fast 170 Jahre lang vor dem Würgegriff der Burggrafen, die bald das ganze Hofer Land an sich gerissen hatten. Doch am Ende waren es wieder die Nürnberger, die im Jahre 1523 den Sparneckern die entscheidende Niederlage beibrachten. Diesmal allerdings mit Hilfe des Schwäbischen Bundes, der im Verlauf der Absberger Fehde fünf Sparnecker Burgen zerstörte. Aber erst 40 Jahre später hielten die Burggrafen, die inzwischen zu Markgrafen aufgestiegen waren, das Sparnecker Gebiet endgültig in Händen.

Schon bald nach Rüdigers Tod stand jedoch das Schicksal Sparnecks erneut auf der Kippe. Die dramatischen Ereignisse von damals werden Thema des neuen

historischen Schauspiels sein, das im nächsten Jahr auf die Felsenbühne am Waldstein kommt. Die Ruinen von Rüdigers Burg werden dabei wieder als imposante Kulisse dienen.

Zur Erinnerung an die Ereignisse des Jahres 1356 veranstal-

tet die Marktgemeinde Sparneck in diesem Jahr einen historischen Markt, zeitgleich mit der Sommerkirchweih am 18. Juni. Bei dieser Gelegenheit wird erstmals die neue Kanone der Felsenbühne Waldstein zum Einsatz kommen.

R. S.

## Text der Urkunde von 1356

Ich, Rüdiger von Sparneck, bekenne und tue kund, dass ich dem allerdurchlauchtigsten Fürsten und Herrn Karl, Römischer Kaiser, meinem lieben gnädigen Herrn, als einem König zu Böhmen und der Krone desselben Königreichs die Festen Waldstein mit Dörfern und anderen Zugehörungen, Schönbach und was dazu gehört, den Stein und was dazu gehört, den Hof-Wald und was dazu gehört, die alle mein rechtes Eigen gewesen sind, mit wohlbedachtem Mut aufgereicht und gelassen habe.

Und der obgenannte Herr, als ein König zu Böhmen, von sonderlichen seinen Gnaden alle die obgenannten Festen und Güter mit allen ihren Zugehörungen mir und meinen Erben zu rechtem Mannlehen geliehen hat; also dass wir sie mit allen Rechten

und Freiheiten haben sollen, wie ich sie vorher besessen habe, da sie mein Eigen waren. Des Weiteren gelobe ich demselben meinem Herrn dem Kaiser, als einem König zu Böhmen, seinen Erben und Nachkommen, Königen zu Böhmen und der Krone daselbst, als ich auch darüber zu den Heiligen geschworen habe, dass wir ihm mit den obgenannten Festen und Gütern warten sollen und dienen wie andere Mannen, die solche Lehen von ihm haben. Und darum wollen und sollen uns unser Herr der Kaiser und seine Erben und Nachkommen, Könige zu Böhmen, wie andere ihre Diener schützen und schirmen wider jeden, der uns widerrechts angreifen oder beschädigen wollte.

*Gegeben zu Prag am Montag nach Philippi und Jacobi im 1356. Jahr)*